**Zeitschrift:** Freiburger Geschichtsblätter
**Herausgeber:** Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
**Band:** 29 (1927)

**Vereinsnachrichten:** Jahresbericht 1925-26

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Jahresbericht 1925-26.

Laut Verzeichnis besitzt der Verein heute einen Bestand von 188 Mitgliedern gegenüber 195 im letzten Jahr, was einen Ausfall von 7 Mitgliedern bedeutet. Durch den Tod wurden uns entrissen die HH. David Zbinden, Bankbeamter in Tafers, durch Austritt, bezw. Nichteinlösung des Jahresbeitrages oder infolge Wegzuges 12. Neuaufnahmen 6.

Der Tauschverkehr im Inland ist gleich geblieben; mit dem Ausland Vermehrung um 1 durch Aufnahme der Bremer wissenschaftlichen Gesellschaft eingetreten.

Der Vorstand trat zur Erledigung der ihm obliegenden Geschäft zwei mal zusammen, am 29. Oktober 1925 und am 6. Mai 1926, beidemal in Freiburg. Ein Traktandum wurde auf dem Zirkularwege erledigt.

Die allgemeine *Herbstversammlung* fand statt Donnerstag, den 19. November in Freiburg bei einer Beteiligung von 56 Mitgliedern und Gästen.

Zunächst machte der Vorsitzende die Versammlung bekannt mit den neuesten Arbeiten auf dem Gebiete der Freiburger Geschichte: *a)* Marcelle Despond, Les comtes de Gruyère et les guerres de Bourgogne, Fribourg 1926 (S.-A. aus Annales fribourgeoises) eine gehaltvolle, kritische Studie mit beachtenswerten Ergebnissen, gestützt auf eingehende archivalische Forschungen; *b)* die prachtvolle illustrierte Jubiläumsschrift von Charles Gilliard, La combourgeoisie de Lausanne avec Berne et Fribourg en 1525, mit einem deutschen Beitrag von Prof. Dr. Heinr. Türler, Bundesarchivar, Lausanne 1925, wo dieses Ereignis allseitig gewürdigt wird.

Daran schloss sich der Vortrag von Prof. Dr. Alb. Büchi « Der Lebenslauf des Freiburger Malers Hans Fries », der eine möglichst zuverlässige Biographie dieses grössten

aller Freiburger Künstler herzustellen sich bemühte, z. T. durch sorgfältige Nachprüfung der bisher bekannten Daten, z. T. durch Ergänzung des spröden Quellenmaterials. Da diese Arbeit inzwischen im Druck erschien[1], sodürfte es überflüssig erscheinen, den Inhalt hier näher zu skizzieren, und es genügen an dieser Stelle der blosse Hinweis auf den Abdruck des Vortrages. An der sich daran anschliessenden kurzen Diskussion beteiligten sich die HH. Proff. Schnürer und Günther Müller.

Ein zweiter, kürzerer Vortrag von Schulinspektor Robert Merz [2] hatte zum Gegenstand: « Die Entstehung der Kantonsgrenze im Grossen Moose ». Das Grosse Moos, von jeher Allmend, hat eine Fläche von 62,5 km², wovon 26 km² auf freiburgischem Gebiet liegen, gehörte als königliche Domäne dem Reiche. Die Herzöge von Zähringen als Reichsverweser belehnten damit z. T. die Grafen von Arberg, z. T. die Städte Neuenburg und Murten, u. a.; auf der Murtnerseite hatten 13 Ortschaften ein Weiderecht daselbst. Da die Grenzen unbestimmt und das Weiderecht allgemein war, so gab es früh Streitigkeiten über die Nutzungsrechte. Durch Kauf und Eroberung erlangte Bern im 14.-15. Jahrhundert seinen jetzigen Anteil und wusste auch das neuenburgische Moos seiner Gerichtshoheit zu unterwerfen, während das ganze freiburgische Moos zur Herrschaft Murten gehörte. Wegen des Rechts auf Einschläge und Weide entstand (1744-55) der sogenannte Moosstreit, dessen Ausgang für Murten ungünstig war. Da infolge dessen vielmehr Bern anfing auf seinem Gebiete bedeutende Einschläge seinen Gemeinden zu erlauben, so führte das zu einem neuen Mooskrieg (1795), wobei Bern Recht be-

---

[1] Vgl. den Abdruck im *Murtenbieter*, Nr. 7—9 vom 23.—30. Januar 1926.

[2] Seither erschienen: *Anna Kelterborn-Hæmmerli*, Die Kunst des Hans Fries, mit Lebenslauf des Malers Hans Fries von *Albert Büchi*, Strassburg, Heitz 1927 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Herft 245).

[3] Vgl. die Anzeige von H. Blösch im Bund vom 22. Febr. 1925.

hielt und Kerzers und Fräschels zu schweren Bussen verurteilt wurden. Der Mangel einer bestimmten Grenze zwischen dem bernischen und murtnerischen Moose entzweiten auch Bern und Freiburg öfter, so dass sich die beiden Orte im Jahre 1575 auf Festsetzung einer solchen, wie sie schon in der Zähringischen Handveste enthalten war, einigten. Dadurch gelangte aber ein ausgedehntes Stück des Erlachermooses an Murten, was Bern als Oberherrin von Erlach nicht zulassen wollte und deshalb eine neue Grenzregulierung anstrebte. Aber erst nach langen Unterhandlungen erfolgte im Jahre 1836. durch die Tieferlegung der Seen veranlasst, ein Vertrag, der die heutige Grenze von der eichenen Säule zur Mündung des Aarbergerkanals in die Broye und von da zum Fählbaum bei Sugiez festsetzte. Diese Grenze bezieht sich indessen lediglich auf die Landeshoheit und Gerichtsbarkeit, während sie auf alle Eigentums- und Benutzungsrechte der Gemeinden und Privaten keinen Einfluss hatte. — In der nachfolgenden Diskussion betonten Prof. *Schnürer* den ursprünglichen Charakter der Grenze, den Galmwald und das Moos, die schon dem römischen Fiskus gehörten und von diesem über die burgundischen Herrscher an die Kaiser gelangten. Dieses ungeteilte Land, dessen Grenzen immer unsicher und unbesiedelt waren, war darum auch schon strittig zwischen Alemannen und Burgundern, zugleich auch die alte Sprachgrenze zwischen Alemannisch und Romanisch und der Schauplatz der Schlacht bei Wangen (610). Daraus ergibt sich auch, dass Murten als romanisches Bollwerk an der alemannischen Grenze errichtet wurde. Dr *Ems* erinnert an das Bestreben Berns, auch privatrechtlich im Grossen Moos die Oberhand zu gewinnen bei den Erwerbungen für Witzwil.

Auf Antrag von Prof Schnürer beschloss die Versammlung einstimmig, den hochverdienten Herausgeber der nunmehr abgeschlossen vorliegenden Korrespondenz von Petrus Canisius (VIII Bde. Freiburg i. Br. (1896-1922) P. Otto Braunsberger S. J. zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft zu ernennen.

Zur Begründung genügt u. a. der Hinweis auf die Besprechung dieser Briefsammlung durch Friedrich Loop in der Theologischen Litteraturzeitung 1925 Sp. 296, Heft 25, wo er schreibt: « Des aber kann der Herausgeber der Epistolae et Acta Petri Canisii sicher sein, dass der Dank für seine mühevolle, verdienstliche Arbeit jetzt und noch lange nach seinen Lebenstagen von Katholiken und Protestanten ohne Misston zweistimmig gesungen werden kann. » Der Unterzeichnete aber hat in einer Besprechung des VIII. Bandes in der Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte XVIII 336 (1924) die ganze Sammlung als ein « specimen eruditionis » und den letzten Band als besonders beachtenswert für die Schweiz bezeichnet, « da die Gründung der Jesuitenkollegien in Luzern (1574) und in Freiburg (1580) darin berührt wird und vielfach neues Licht auf diese Gründungen, die damit in Verbindungen stehenden Männer und die sie begleitenden Umstände fällt ». Für Freiburg ist sie eine der allerwichtigsten Quellensammlungen zur Geschichte der tridentinischen Reform und des geistigen Lebens überhaupt gegen Ende des XVI. Jahrhunderts.

Eine künstlerisch ausgestattete Ernennungsurkunde wurde ihm Anfang Januar 1926 zugestellt. Unterm 23. Januar dankte derselbe in einem Schreiben an den Unterzeichneten, dem ich hier folgendes entnehme: « Die Mitteilung ist in so ehrenden Worten gemacht und die Urkunde ist so prächtig ausgestattet, dass ich mich beschämt fragen muss „wie habe ich das verdient?“ Darum nochmals wärmsten Dank! Leid ist mir, dass mir mein Alter und meine Kränklichkeit kaum Hoffnung lassen, noch einmal dieses Freiburg zu sehen, wo mir soviel Liebe und so reichliche Hilfe zu Teil geworden ist. Ich bitte Gott von Herzen, Er möge die Arbeiten des Vereins segnen, und gebe die Hoffnung nicht auf, es werde sich mir noch einmal irgend eine gute Gelegenheit bieten, mich dem Verein nützlich zu erweisen. » Leider sollte sich diese Gelegenheit nicht mehr bieten; denn bereits am 30. März

traf aus Exaeten die Nachricht ein, dass P. Otto Braunsberger am 27. März in Roermond an den Folgen einer Blindarmentzündung «fromm im Herrn verschieden ist». R. I. P.

Die Erneuerungswahlen fielen für Vorstand und Präsident im Sinne der Bestätigung für eine neue Amtsdauer aus: das wegen beruflicher Inanspruchnahme demissionierende Mitglied HH. J. Zurkinden, Pfarrer und Domher wurde unter warmer Verdankung seiner bisher geleisteten Dienste als Vorstandsmitglied und Schriftführer ersetzt durch Dr. Walter Henzen, Professor am Kolleg St. Michael.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die HH. Marcel de Weck, cand. phil. J. Andrey, Zahnarzt, Dr. Aloys Müller, prakt. Arzt, Dr. Heribert Reiners Univ. Professor und Dr. J. Weizinger, Buchhändler, sämtliche in Freiburg.

Von einer ordentlichen Versammlung, Frühjahr 1926, beschloss der Vorstand Umgang zu nehmen mit Rücksicht auf die Festlichkeiten, Festspiele und Vorträge anlässlich des 450jährigen Jubiläums der Murtner Schlacht, und an unsere Mitglieder erging durch die Zeitung die dringende Aufforderung, sich an dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen, was wirklich auch der Fall war. Bei dieser Gelegenheit wurde als Festschrift die ausgezeichnete Studie unseres Vereinsmitgliedes Dr. Hans Wattelet, die das 1. Heft unserer Freiburger Geschichtsblätter ziert aber längst vergriffen war, in anastatischem Verfahren neu aufgelegt und noch erweitert durch Beigabe eines Namenregisters, erstellt von Dr. Ernst Flückiger, eines Nachtrages der neuern Quellenpublikationen und der inzwischen erschienenen einschlägigen Litteratur von Alb. Büchi; ausserdem wurden ihr als wertvolle Beigaben der Stich von Martin Martini von 1606 über die Murtenschlacht sowie eine kartographische Übersicht des Schlachtfeldes, ein Überdruck aus dem topographischen Atlas der Schweiz, beigefügt. Durch gütige und unentgeltliche Überlassung einer Anzahl von Exemplaren dieses Neudruckes von Seite des Festkommitees wurden wir instand gesetzt, den 1. Jahr-

gang unserer Freiburger Geschichtsblätter in einer beschränkten Auflage neu zu erstellen. Dem Organisationskomitee schulden wir für dieses Entgegenkommen unsern wärmsten Dank!

Von der Municipalité de Lausanne ist unserm Verein als Geschenk übermacht worden anlässlich der Erinnerungsfeier im November 1925, 2 Hefte der Festschrift: La combourgeoisie de Lausanne avec Fribourg et Berne 1925 et 1926, wofür wir ebenfalls aufrichtig Dank sagen.

Zur Erinnerungsfeier des Burgrechtes zwischen Genf, Bern und Freiburg vom 12. März 1526 erging eine Einladung an unsern Verein, sich durch eine Abordnung von zwei Mitgliedern am 12. März vertreten zu lassen. Wir glaubten dieser freundschaftlichen Aufforderung uns nicht entziehen zu dürfen und ordneten den Präsidenten, sowie Herrn Prof. Lombriser, Mitglied des Vorstandes, dazu ab. — An der Jahresversammlung des Historischen Vereins Bern am 20. Juni in Oberbipp waren wir durch Herrn Prof. Dr. Hauptmann vertreten.

Von dem Aufsatz Saladins, Zur Siedelungsgeschichte des freiburgischen Sensebezirkes (Freiburger Geschichtsbl. Heft XXVII) erschien eine ausführliche Besprechung aus der Feder von Dr. Paul Aebischer in Annales fribourgeoises 1925, nº 3. Die Abhandlungen von P. Adalbert Wagner, Die Bibliothek von Peter Falk (Freiburger Geschichtsbl. XXVII) fand eingehende Würdigung in der Liberté 1926 Juni 22.

Zum Schlusse erübrigt mir nur noch, den Wohltätern unseres Vereins, die auch in diesem Jahre uns treu geblieben sind, der Staatsbank und der Schweiz. Volksbank in Freiburg sowie der Spar- und Leihkasse in Düdingen, endlich der Leihkasse in Tafers unsern herzlichsten Dank für ihre Beiträge auszudrücken.

Freiburg, Mitte Oktober 1926.

*Der Präsident,*

**Dr. Albert BÜCHI.**